

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhle

Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfach Nr. 5296
Schiedam Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 200.

Herford, Donnerstag, den 26. August 1920

38. Jahrgang.

Kartoffelversorgung.

Besprechungen in Minden.

Regierungspräsident Dr. Sagemeyer hatte auf
gestern eine Konferenz von Vertretern der Kommunalver-
waltungen, der Landwirtschaftlichen Kreis-Vereinigungen,
der Gewerkschaften und Konsumenten-Vereinigungen des
Regierungsbezirks zum Regierungsgebäude nach Minden
eingeladen. Er begrüßte die zahlreich Erschienenen und
ging dann auf den Zweck der Konferenz: Klärung der
Kartoffelpreisfrage, ein. Die Aufhebung der Zwangsbe-
wirtschaftung der Kartoffeln zum 15. September stelle uns
vor die Frage, wie die Bevölkerung weiterhin zu versorgen
sei. Die Schwierigkeiten seien groß, umso mehr, da in Reich
und Staat die Industrie mit Sorgen in die Zukunft sehe.
Es gelte heute im Wege gütlicher Aussprache einen Weg
zu finden, der der Landwirtschaft und den Konsumenten
gerecht werde. Er bitte, in diesem Sinne im Geist gegen-
seitigen Entgegenkommens zu handeln. Den Konsumenten
müsse klar sein, daß der Produzent mit sehr erhöhten Her-
stellungskosten zu rechnen habe, die Vertreter der Land-
wirtschaft aber bitte er, im Hinblick auf die schwierige wirt-
schaftliche Not Rücksicht zu nehmen. Sonst kämen wir zu
Zuständen, die nicht im Interesse der Allgemeinheit liegen.
— Abg. Schred (Soz.) bedauert, daß gerade jetzt bei rück-
läufiger Bewegung die Aufhebung der Zwangswirtschaft
komme. Ohne Organisation auf dem Gebiet der Kartoffel-
wirtschaft sei kaum etwas zu erreichen. Schuld an der
außerordentlichen Steigerung der Kartoffelpreise seien
alle Stände. Die Landwirte sollten dafür eintreten, daß
erst der eigene Bezirk versorgt werde. Bei der Belieferung
müsse in Gemeinden und Kreisen die Fuhrwerksfrage vor-
rangig sein, damit die Abfuhr schnell erfolge und nicht
erst große Lagerung nötig sei. Hinsichtlich des Preises seien
die Landwirte im Recht, wenn sie mit 25 M rechnen. Die
Regierung habe unter dem Druck der Industrie diesen
Preis festgesetzt, um größeren Anbau zu erreichen. Die
Verhältnisse haben sich aber verschlechtert, die Arbeitslosig-
keit drohe immer mehr, der Preissturz sei vielfach eingetre-
ten, weitere Lohnregulierungen bleiben aus. Daraus müs-
sen die Landwirte die rechte Schlussfolgerung ziehen und
selbst nachlassen. Man erkläre sich in landw. Kreisen mit
17-18 M zufrieden, allerdings ohne jeden Verdienst, an-
dere fordern 20 M. Auch damit sei er einverstanden, aber
mehr bitte er nicht zu nehmen und auch ein Opfer zu brin-
gen. — Gewerkschaftsführ. Gienisch-Bielefeld (Chr. Soz.)
bittet die Landwirte, ihre Ehre darin zu suchen, die Ein-
wohnerschaft zu diesem Preise mit Kartoffeln zu versorgen.
Der Vertreter des Landwirtschaftl. Kreisvereins Hörter
brachte an Hand von Berechnungen aus den südlichen Krei-
sen den Nachweis, daß die Preise von 23-24 M entsprechend
seien, trotzdem seien sie zu dem Opfer bereit. Er warne
aber die Kartoffelwirtschaft unrentabel zu machen, sonst
gehe der Anbau zurück. — Berg-Porta hofft, daß im Amt
Hausberge den Armen und Kriegswitwen und -Waisen die
Kartoffeln zu 15 M geliefert werden. Konsumverein und
Landw. Vereine dafür sorgen, daß bei 20 M Preis alles,
was übrig ist, auch abgeliefert werde. Der Regierungs-
präsident betont, daß die Reichsregierung zunächst sicherge-
stellt bleiben müsse. Im übrigen bitte er aber, die Bevölke-
rung mit Kartoffeln zu 20 M zu versorgen. Einige Kreise
haben 1/2 Zentner vom Morgen frei zur Verfügung gestellt.
Der Vertreter des Landw. Kreisvereins Minden erklärt,
für seinen Verein noch keine volle Zusage machen zu kön-
nen; ein Ausschuss sei noch in diesen Tagen tätig. Der Ver-
treter des Landw. Kreisvereins Bielefeld ist für 20 M, wünscht
aber, daß endlich die Kreisvereine gegen die Landwirtschaft
aufhören und endlich die Industrie gezwungen werde, die
ungeheuren Preise für Kunstdünger zu senken. Diese Ge-
winnlichkeit müsse der Landwirt bald erhalten. — Der Regie-
rungspräsident erkennt die Berechtigung dieses Wunsches
an; er werde für Hilfe eintreten. Gewerkschaftsführ. Schwin-
den wünscht, daß in den Gemeinden festgestellt werde,
wieviel auf Vertrag geliefert werde und wieviel sonst noch.
Im Kreise Minden seien 20 M angemessen. — Der Landw.
Kreisverein Warburg läßt sein Einverständnis erklären;
1/2 Zentner von jedem Morgen werde für die Armen gestiftet
werden. Der Kreisverein Herford erklärt sich auch mit
20 M einverstanden; der Vertreter aus Kreis Lübbecke, Defo-
nomierat Bückendorf, bemängelt, daß Vertreter der amt-
lichen Aufkäufer aus Minden noch über die Pflichtlieferung
hinaus Kartoffeln für 30 M angekauft haben. Die Frage
sei übrigens bedeutungsvoll, wie werden die Kartoffeln?
Auf sandigem Boden wachsen sie schon durch, auf schwerem
Boden stehen sie vielfach im Wasser. Im übrigen stimme
er zu. Der Kreis Halle wird ebenfalls für 20 M liefern,
wie der Landrat ausführt. Man solle versuchen, zwischen
den Verträgen von 30 und 20 M einen Ausgleich zu schaf-
fen. Abg. Schred bittet, daß die Ausführung von Verträ-

Das Neueste vom Tage.

Der Reichspräsident ist zu kurzem Erholungs-
urlaub in Freiburg im Schwarzwald eingetroffen. Man
erwartet dort Außenminister Simons auf seiner Rückreise
aus der Schweiz zu Besprechungen.

Die Regierung warnt vor polnischen Aufkäufern,
die in Deutschland Getreide für Polen aufkaufen.

In Frankfurt wurde zwischen Reichs- und Staats-
behörden, Berufs- und Bildungsorganisationen über die
Gründung einer Akademie der Arbeit im Anschluß
an die Universität beraten, als deren Teilnehmer Arbeiter
und nicht akademisch gebildete Angestellte und Beamte in
Frage kommen.

Eine Zusammenkunft zwischen Giolitti und Mil-
lerand soll zwischen dem 10. und 15. September stattfinden.
Ob Lloyd George daran teilnimmt, ist noch unbestimmt.

Zum französischen Kommissar bei der Regierung des
General Wangel wurde der Botschaftsrat Mart,
der augenblickliche Vertreter Frankreichs bei der Republik
Australien, ernannt.

In Brüssel kam es bei dem Versuch Munition für Polen
zu verladen zu Zwischenfällen, sodaß die Polizei
einschreiten mußte. Der Generalrat der sozialistischen Par-
teien protestiert gegen das unneutrale Verhalten Belgiens.

England richtete an Amerika eine Entschädigungs-
forderung, weil dieses die zum Heimtransport der
amerikanischen Truppen geliehenen Dampfer, darunter
der ehemalige deutsche „Imperator“, noch nicht zurück-
gegeben hat.

Lloyd George soll eine von König Konstantin von
Griechenland nachgeforderte Unterredung wegen dessen
früheren Verhaltens abgelehnt haben.

Die albanische Regierung protestiert in einer Note an
Italien gegen den serbischen Einfall in ihr Gebiet
und bittet, die Belgrader Regierung aufzufordern, ihre
Truppen bis zur Grenze von 1918 zurückzuführen.

gen, in denen Wucherpreise geboten seien, scharf beobachtet
und verhindert werde. Eine Erklärung der Vertreter der
Landw. Kreisvereine, daß sie nach dem Antrag des Regie-
rungspräsidenten alles aufbieten werden, um die Lieferung
für 20 M durchzusetzen, werde sehr beruhigend wirken. Der
Regierungspräsident unterstützt diese Äußerung. Landrat
v. Barries-Herford hat gewisse Bedenken, ob die wenigen
Vertreter der Landwirtschaft eine solche Erklärung abgeben
können. Rittersgutsbesitzer v. Laer-Oberbehrne befürchtet ge-
ringere Ernte und möchte den Städten raten, noch mehr
Kartoffeln beim Reich zu bestellen. Die Vertreter der Kr.-
Vereine Herford, Bielefeld, Hörter treten noch für 20 M ein,
dann wird einstimmig der Antrag des Regierungsprä-
sidenten angenommen.

Zur Weiterberatung der Kartoffelfrage findet am 1.
September, 9 1/2 Uhr, in Herford im Vereinshaus eine
Versammlung aller Vertreter der Landw. Hauptvereine
Bielefeld und Paderborn und der angeschlossenen Kreis-
vereine statt.

Oberschlesiens Entwaffnung

Die Entwaffnung in Oberschlesien wird von den Italienern
unparteiisch durchgeführt, während die Franzosen auch dabei stark
mit ihren polnischen Freunden läugeln. Die Stimmung der
Deutschen ist immer noch sehr gereizt, wie aus folgender Mel-
dung hervorgeht:

Wtb. Breslau, 25. August. Angesichts des noch wie vor
tatenlosen Verhaltens der Franzosen haben die deutschen Partei-
und Gewerkschaftsführer am Dienstag nachmittag 3 1/2 Uhr in einer
Besprechung mit General Lecond mit aller Schärfe gefordert, daß
die interalliierte Kommission jetzt endlich durchgreife. Das Ver-
halten der Franzosen wurde in schärfster Weise kritisiert. Sollte
bis Donnerstag nachmittag um 3 1/2 Uhr keine Änderung eintreten,
dann soll deutscherseits der Generalstreik mit aller Schärfe durch-
geführt werden.

Die Hilfspolizei.

Wtb. Bresten, 25. August. In einer Konferenz der Streit-
kräfte und der Führer der politischen Parteien Oberschlesiens,
an der u. a. auch Korfanty teilnahm, erklärte der Oberkommandeur
Major Ortleb u. a.: Die heftigen Anlagen der Deutschen gegen die
Polen und der Polen gegen die Deutschen müssen abstoßen, ganz
besonders aber wenn man weiß, daß jede der Parteien sich lediglich
nach einer Seite hin unterrichtet. Hieraus gab Ortleb einen Vor-
schlag bekannt, dem von den politischen Parteien zugestimmt wor-
den sei.

den sein soll: 1. Abschaffung der Sicherheitswehr und ihre Ersetzung
durch Abstimmpolizei, 2. für die Übergangszeit wird eine
Hilfspolizei gebildet, die der Ortpolizei unterstellt wird. Die
Hilfspolizei wird aus Gemeindemitteln besetzt und erhält keine
Feuerwaffen. Diese Bedingung ist bis morgen früh in die Wege
zu leiten. 3. Abgabe der Waffen bis morgen früh 9 Uhr. Wer sie
bis dahin abgibt, ist straflos, gegen die übrigen wird auf Grund
der Bestimmungen vorgegangen.

Einmarsch einer polnischen Bande auf Ratibor.

Wtb. Berlin, 25. August. Wie aus Oberschlesien gemeldet wird,
setzten die italienischen Truppen die Entwaffnungsaktion energisch
fort, während sich die Franzosen noch immer passiv verhalten. Die
Nachricht von dem Einmarsch einer 1000 Mann starken Bande auf
Ratibor bestätigt sich. Da jedoch die Stadt italienische Besatzung
hat und die Bevölkerung von Ratibor fast ausschließlich aus Deut-
schen besteht, ist für die Stadt nichts zu befürchten. Die zum
General Lecond entsandte Kommission der Gewerkschaften und poli-
tischen Parteien wurde von ihm freundlich empfangen und erhielt
die bindende Zusage, daß die Entwaffnung der Zivilbevölke-
rung reiblos durchgeführt wird. Die polnischen Arbeiter beschloßen,
den Streik abbrechen.

Polnische Pressefreiheit.

Wtb. Włocławek, 25. August. Die Pressefreiheit in den von den
Polen besetzten Gebieten wird illustriert durch die heutige Ausgabe
des Włocławeker Anzeigers, worin mitgeteilt wird, daß wegen der
gegenwärtigen Verhältnisse der politische Teil nicht redigiert wer-
den könne. Eine Säuberungsaktion durch die interalliierten Trup-
pen ist im Gange, sie ist anscheinend erfolgreich. Am Kreise Włocławek
dagegen stößt sie in Włocławek und Schoppitz auf Widerstand.

Kriegsgerichte in Tätigkeit.

Wtb. Rattowitz, 25. August. Gestern tagte hier zum ersten
Male ein interalliiertes Kriegsgericht. Es wurden leichte Fälle
verhandelt. Wegen Beleidigung französischer Offiziere erhielt ein
Angeklagter 2 Wochen, ein zweiter wegen Uebertretung des Befehls
zum Weitergehen 5 Tage Gefängnis.

Deutscher Protest bei der Friedenskonferenz.

Wtb. Berlin, 25. Aug. Der Vorsitzende der deutschen
Friedensdelegation in Paris hat heute dem Präsidenten der
Friedenskonferenz im Anschluß an die Note vom 21. August
folgende weitere Note überreicht:

Die Lage im ober-schlesischen Abstimmungsgebiet hat
sich seit dem 21. August in bedrohlicher Weise verschlimmert.
Von 17 Kreisen, die unter interalliiertem Verwaltung stehen,
sind sieben, darunter der gesamte Industriebezirk, von be-
waffneten Aufständischen heimgesucht, die an vielen Stellen
die tatsächliche Gewalt an sich gerissen haben. Durch die
Unruhen ist in der Kohlenförderung, auf die Deutschland
zur Erfüllung der in Spaa übernommenen Verpflichtungen
anerkennenmaßen angewiesen ist, eine bedenkliche Störung
eingetreten. Damit wächst die Gefahr eines Stillstandes
der Industrie mit vermehrter Arbeitslosigkeit. Gewalttaten
gegen die deutsche Bevölkerung sind an der Tagesordnung.
Es wird gemeldet, daß sich alliierte Truppen mit den Insur-
genten verbrüdert haben. Die Sicherheitspolizei, die im
Dienst der interalliierten Kommission ist und ihr Leben
gegen besser bewaffnete Aufständische einsetzen mußte, ist trotz
ihrer Hilferufe stellenweise ohne Unterstützung gelassen
worden.

Die interalliierte Kommission hatte bei Uebnahme
der Verwaltung in Oberschlesien bekanntgegeben, daß sie
alle Unruhestifter, wer sie auch sein mögen, rücksichtslos
und ohne Gnade verfolgen werde. Alle diejenigen, die den
Frieden und die allgemeine Ordnung stören, revolutionäre
Komplotte versuchen, offen oder heimlich zum Widerstand
gegen die Verwaltung aufbegehren, sollten aufs strengste be-
straft werden.

Der Zustand, in dem sich heute das Land befindet, steht
mit dieser Kundgebung im Widerspruch. Er widerspricht
aber auch dem Vertrag von Versailles, nach dessen Bestim-
mungen die Interalliierte Kommission die Pflicht hat, das
Land zu schützen, die Ordnung aufrecht zu erhalten und
die Bewohner vor Schaden an Leben und Eigentum zu
bewahren.

Wiederholt hat die deutsche Regierung die Aufmerk-
samkeit der interalliierten Kommission und der verbün-
deten Hauptmächte auf die Bewaffnung der polnischen Ver-
eine gelenkt. Sie hat durch authentische Dokumente den
Nachweis erbracht, daß von polnischer Seite offenbar um
die Bestimmung zu vereiteln eine gewalttätige Erhebung
vorbereitet wurde. Sie bedauert, feststellen zu müssen, daß
ihre Warnungen unbeachtet geblieben und so die augen-
blicklichen Zustände ermöglicht wurden.

Die Erregung der Bevölkerung, die sich dem Terror
einer bewaffneten Minderheit preisgegeben sieht, wächst und
kann zu Folgen von unabsehbarer Tragweite führen. Die
Möglichkeiten zur Einwirkung sind für die deutsche Regie-
rung gering, da ihr der unmittelbare Verkehr mit dem Ab-

stimmungsgebiet verlagert ist. Von den ihr gebliebenen beschränkten Möglichkeiten macht sie Gebrauch, um eindringlich zur Ruhe und zur Besonnenheit zu mahnen. Ihre Mahnungen werden aber auf die Dauer nur dann Erfolg haben, wenn in der Bevölkerung das Vertrauen auf Recht und Gerechtigkeit wiederhergestellt wird.

Dazu ist erforderlich, daß die einheimischen Insurgenten vollständig entwaffnet und die über die Grenze eingedrungenen Unruhestifter des Landes verwiesen werden. Die Sicherheitspolizei wieder in ihre Rechte eingefetzt und die Verwaltung der insurgierten Kreise und Orte den gesetzgebenden Behörden zurückgegeben wird. Rasches Zugreifen ist nötig. Auch kommt es darauf an, daß die Anordnungen der obersten Stellen von allen Organen gewissenhaft befolgt werden. Wirkliche Maßnahmen gegen eine Wiederholung der sich jetzt abspielenden Ereignisse sind unerlässlich.

Die alliierten Mächte werden dem deutschen Volke nicht zumuten wollen, schweigend mitanzusehen, wie Deutsche in Oberschlesien vergewaltigt werden. Das Recht und die Pflicht der deutschen Regierung ist es, sich zum Sprecher des verletzten Volksempfindens zu machen und darauf zu bestehen, daß das eng mit dem übrigen Reiche verwachsene Rand im Einklang mit den bestehenden Verträgen behandelt und verwaltet wird.

Abbruch der russisch-polnischen Verhandlungen?

50 000 Russen interniert.

Die Niederlage der russischen Nordarmee stellt sich als verhängnisvoll heraus. Nach einer englischen Meldung sollen 21 Divisionen in Polen operiert haben, wovon 6 bisher vollkommen vernichtet sind. Der letzte polnische Heeresbericht meldet bisher schon 70 000 Gefangene, und der Zustrom an Gefangenen dauert infolge der Einnahme von Bialystok ununterbrochen an. Aus Königsberg wird berichtet, daß die Zahl der auf deutsches Gebiet übergetretenen Bolschewisten über 50 000 beträgt.

Nach Meldungen des Allensteiner Volksblattes sind außer den 300 Polen, die bei Friedrichshof die Grenze überschritten, in der Gegend von Dombrowo 6 polnische Offiziere und etwa 100 Mann auf deutsches Gebiet übergetreten. Im Abschnitt Johannishof überschritten bisher etwa 15 000 Russen die deutsche Grenze. Die Zahl der dort übergetretenen Russen wächst beständig und die vorhandene Befassung genügt nicht, um eine ordnungsgemäße Entwaffnung der übergetretenen vornehmen zu können. Die Russen geben an der Grenze ihre Gewehre ab und ziehen unbewacht, soweit sie nicht auf deutsche Posten stoßen, nach Ostpreußen hinein, indem sie von der Bevölkerung Lebensmittel erbetteln. Es besteht die Gefahr, daß die Russen, wenn die Bevölkerung nicht mehr instande sein wird, sie mit Lebensmitteln zu versorgen, zu plündern anfangen und so zur Landplage werden. Nach einer weiteren Meldung des Blattes ist in Gorgele, das von den Polen besetzt ist, der größte Teil der hauptsächlich aus Juden bestehenden Bevölkerung von den Polen niedergemacht worden. Für heute ist eine Reihe von Hinrichtungen der zurückgebliebenen Einwohner der Stadt angedroht.

Angesichts dieser Erfolge ist es kein Wunder, daß den Polen der Kampf geistlos ist. Aus Minsk trifft die Nachricht ein, daß sie die russischen Bedingungen glatt abgelehnt haben. Uns wird darüber gemeldet:

Wts. S. a. g., 25. August. Nieuwe Courant meldet: Einem vom 24. 8. aus Minsk datierten Bericht zufolge bedeutet die polnische Antwort auf die russischen Bedingungen die glatte Weigerung. Von den 15 russischen Punkten ist nur einer, der sich auf die Demobilisierung bezieht, gutgeheißen unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit. Die Forderung auf Entwaffnung und Ablieferung des Materials ist mit Entschiedenheit abgelehnt worden. Die Punkte, die sich auf die Arbeitermiliz und die Bahnlinie Bialystok-Brajewo beziehen, sind für undisponierbar erklärt worden. Die Grenzlinie wurde als unannehmbar bezeichnet. Die Demarkationslinie sollte nach der polnischen Auffassung der strategischen Lage entsprechen. Die Verteilung von Land an die Hinterbliebenen der gefallenen polnischen Krieger wird abgelehnt, da die Einmischung in die inneren Angelegenheiten eine Verletzung der Souveränitätsrechte Polens sei. Die anderen Forderungen wurden unter Vorbehalt abgelehnt. Der allgemeine Eindruck ist, daß die nächste Zusammenkunft die letzte sein wird, da die polnische Antwort keine sichtbare Grundlage für eine Einigung bietet.

Die Folgen der übermütigen Haltung der Polen sind nicht abzusehen. Der Osten wird weiterhin noch lange nicht zur Ruhe kommen. Das bedeutet naturgemäß aber auch die Beunruhigung Mittel- und Westeuropas.

Im Schillingshof.

27) Roman von E. Marlitt.

Die Baronin hatte sich inzwischen erhoben und stand einen Augenblick unbeweglich, als bestimme sie sich — ihr Blick huschte nach der Stieftante herüber, die scheinbar teilnahmslos ihre Silberfäden durch das Tuch zog — dann flog sie zur Tür hinaus, ihrem Mann nach. Wie flaut diese Füße laufen konnten! Wie die Warben und Morgenhaube flatterten und die weiße Schleppe den Fußboden legte!

Baron Schilling stieg eben die untersten Stufen der breiten Wendeltreppe hinab, als seine Frau erschien.

„Arnold!“ rief sie hinab.

„Was wünschst du?“

Eine Pause erfolgte. Die Baronin hörte, wie ihr Mann unter der letzten Stufe verließ und auf dem hallenden Steinfußboden weiterschritt.

„Arnold, komm! Ich will gut sein, ich will — abtitten!“ rief sie halblaut, und in diesem unterdrückten Ton lag so viel Groll, so viel Verräterei, so viel Sehnsucht, daß man sich unwillkürlich die hageren, zur Umarmung ausgestreckten Arme vergegenwärtigen mußte.

„Wozu das? — ich zürne nicht!“ scholl es herauf, dabei aber verdoppelten sich unten die eilenden Männer Schritte. Die Tür nach dem großen Garten wurde geöffnet, und Baron Schilling trat hinaus auf die Freitreppe. In diesem Augenblick stand aber auch schon seine Frau neben ihm.

Sie hing sich an seinen Arm — für fernstehende Beobachter mußte das Paar, das langsam wandelnd in die schattige Platanenallee einlenkte, das glückliche Bild ehelicher Eintracht sein.

„Arnold, verzeih! Es war eine Unbesonnenheit von mir, dich an die Ansprüche der Steinbrüder zu erinnern“, hob die Baronin wieder an.

Ein Zug von Gelb ging durch sein Gesicht, als er, von ihr wegwendend, seine Augen droben durch das Gäß der Platanen gleiten

Die Rückkehr der deutschen Flüchtlinge.

Wts. Allenstein, 25. August. Wie die Allensteiner Zeitung meldet, wurde zwischen Geheimrat von Jerin-Altenstein und dem Militärkommandanten an der Grenze bei Klein-Roslau vorbehaltlich der Genehmigung durch das polnische Generalkommando in Graudenz folgendes Abkommen über die Rückkehr der deutschen Flüchtlinge getroffen: Die deutschen Flüchtlinge können mit ihrem gesamten Hab und Gut an ihren Wohnsitz zurückkehren. Jeder, der nicht eines Verbrechens überführt ist, wird an Leib und Leben geschont. Die Flüchtlinge können ihr gesamtes Vermögen über die Grenze bringen, ohne befürchten zu müssen, daß es ihnen etwa fortgenommen wird.

Neue Verhandlungen?

tu. Warschau, 26. August. (Eig. Drahtb.) Da die Verbindung der polnischen Regierung mit der Waffenstillstandskommission in Minsk weiterhin unzureichend ist, wurde der Vorsitzende der polnischen Friedensdelegation, Dombki, durch Funkpruch angewiesen, nach Brest-Litowsk zu kommen, um über die Verhandlungen Bericht zu erstatten. Die polnische Delegation will weiter den Russen vorschlagen, wegen der mangelhaften Verständigung mit Warschau statt Minsk Bialystok oder Bialowitsh als Verhandlungsort zu wählen.

tu. Wien, 26. August. (Eig. Drahtb.) Aus Krafau wird gemeldet, daß nach Aussagen russischer Gefangener General Budyennyj bei dem Rückzug schwer verwundet wurde.

tu. Berlin, 26. August. (Eig. Drahtb.) Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich dort ein internationales revolutionäres Komitee der Gewerkschaften gebildet, das 8 Millionen organisierte Arbeiter Russlands, Spaniens, Italiens, Bulgariens und Georgiens umfaßt. Das Komitee fordert die Diktatur des Proletariats und nennt sich Internationale Sowjet der Gewerkschaften.

Anschiag auf Danzig.

20 000 Mann feindliche Befassung.

Paris, 25. August. Ministerpräsident Millerand in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Völkervereinigung hat gestern an den Oberkommissar von Danzig Sir Reginald Tolver in Verfolg der in Luzern zwischen Lloyd George und Giolitti getroffenen Abmachungen Instruktionen erteilt, damit nach Artikel 104 des Friedensvertrages verfahren werden könne, der Polen das Recht gibt, Danzig als Hafen für seine Ein- und Ausfuhr zu betrachten. Sir Reginald Tolver wurde beauftragt, mit den Mitteln, über die er verfüge, die Entladung der Munitionsschiffe vornehmen zu lassen.

Wie Sir Reginald Tolver dem Vertreter der Times erklärte, würde, wenn man verlange, daß die Munition für Polen über Danzig transportiert werde, Munitionsgelände unheimlich sein. Die gegenwärtig vorhandenen Truppen genügen nicht, um das Kriegsmaterial durch Danzig bringen zu können.

Paris, 25. August. Nach einer Londoner Meldung des Petit Journal soll mit der Möglichkeit einer Verstärkung der Befassung von Danzig zu rechnen sein. Man werde die englischen, französischen und italienischen Truppen nach Danzig bringen, die in den Volksabstimmungsgebieten, die bereits abgestimmt hätten, nicht mehr nötig seien. Es kann sich hier nur um die Truppen von Allenstein und Marienwerder handeln, die sich augenblicklich in Stettin und Umgebung befinden. Vielleicht könnte man auch die 15 000 Mann, einen Teil der Befassung von Memel für Danzig zu verwenden. Sir Reginald Tolver soll eine Befassung von 20 000 Mann verlangt haben.

Trische Märtyrer.

Der hungernde Bürgermeister.

Wts. London, 25. August. Der Bürgermeister von Cork, der zur Verteidigung der irischen Freiheit gegenwärtig im Gefängnis des Hungerstreiks ausführt, ringt mit dem Tode. Der Führer der Arbeiterpartei im Unterhaus, Ramsay, begab sich zum Minister des Innern, um die Freilassung des Bürgermeisters zu erwirken. Der Minister erklärte aber, daß der Bürgermeister nicht in Freiheit gesetzt werden dürfe. Die Schwester des Bürgermeisters richtete an Lloyd George nach Luzern ein Telegramm, worin sie erklärte, daß, falls ihr Bruder sterben werde, das irische Volk den Premierminister und die Regierung für den Mord verantwortlich mache.

Wts. London, 25. August. Eine Menge von 3000 Männern und Frauen versuchte gestern Abend gegen das Brixton-Gefängnis, wo der Bürgermeister von Cork gefangen ist, vorzudringen. Die Menge, aus deren Mitte eine wie „Hoch die Rebellen, es lebe Sinn!“ erklangen, wurde von der Polizei zurückgedrängt. Die Kundgebungen dauerten noch einige Stunden an.

Wts. London, 24. August. In einer Sitzung der irischen Friedenskonferenz in Dublin wurde eine Resolution, worin die Freilassung des im Hungerstreik befindlichen Bürgermeisters von Cork verlangt wird, mit beifälliger Zustimmung angenommen.

Wts. London, 25. August. Die gestern in Dublin abgehaltene

irische Friedenskonferenz nahm eine Resolution an, die u. a. besagt: Der Friede in Irland kann nur durch Bewilligung vollständiger nationaler Selbstregierung im Rahmen des britischen Reiches bei vollständiger Unabhängigkeit der Verwaltung des Finanz- und Steuerwesens hergestellt werden. Die Konferenz mißbilligt den Gedanken der Ausübung bewaffneten Zwanges gegen das nördliche Ulster. Ulster muß freier vertragsschließender Teil sein. Ferner nahm die Konferenz eine Resolution an, in der die Regierung gebeten wird, im Interesse des Friedens die gegenwärtige Politik der Unterdrückung aufzugeben und eine Politik des Verzeihens zu befolgen. Ein ständiger Ausschuss wurde ernannt, der beauftragt ist, die Resolutionen dem Premierminister und dem Kabinett vorzulegen.

Beunruhigung der Kommunalbeamten.

tu. Berlin, 26. August. (Eig. Drahtb.) Wie das Berl. Tagebl. vernimmt, macht sich in den Kreisen der im Gemeindefunktion stehenden Beamten und Angestellten eine große Erregung bemerkbar, die sich gegen die Ausführungsbestimmungen zum Befolgungsgefecht richtet. Die Beamten befürchten dadurch eine Kürzung ihrer Bezüge. In den nächsten Tagen sind Massendemonstrationen aus allen Teilen des Landes zu erwarten. Gelingt es nicht, den Minister von der Unhaltbarkeit der Ausführungsbestimmungen zu überzeugen, wird ein Streik der preussischen Kommunalbeamten und Angestellten in bedrohliche Nähe gerückt.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung Nr. 151.

26. August

Westfalens Milchversorgung.

Der Oberpräsident wird seiner Ankündigung vom 7. Juli d. Js. entsprechend den Milchpreis vom 1. September ab für den Regierungsbezirk Arnberg mit Ausnahme der Kreise Soest und Lipptadt, sowie für die Kreise Bielefeld, Buer, Recklinghausen Stadt und Land auf 1,50 M und für die übrigen Teile der Provinz auf 1,20 M festsetzen. Darüber hinaus sollen für die Zeit vom 15. Oktober 1920 bis Ende Februar 1921 die Preise des höheren Preisgebietes für die ganze Provinz gelten. Zugleich sollen für diese Zeit die Regierungspräsidenten ermächtigt sein, in besonders begründeten Fällen Ausnahmen von diesem für die ganze Provinz geltenden Höchstpreise zuzulassen.

Wenn durch die Erhöhung des Milchpreises eine nicht unerhebliche Belastung der Verbraucher eintritt, so ist dies im Hinblick auf die im Herbst und Winter außerordentlich sinkende Milchzeugung gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zu umgehen, um die unbedingt notwendigen Milchlieferungen zu sichern, zumal da die Milchzeugung durch die Ablieferung von Milchfähen an den Feindbund, sowie durch die verheerende, in der Provinz um sich greifende Maul- und Klauenseuche außerordentlich erschwert wird. Von den erkrankten Tieren (etw. 30 000 Stück in Westfalen) kann nur durch Verwendung von teuren Kraftfuttermitteln ein einigermaßen lohnender Milchhertrag erzielt werden, der jedoch auch bei sorgfältiger Pflege und Fütterung frühestens erst nach den Abfällen seine alte Höhe erreicht. Es war auch darauf Rücksicht zu nehmen, daß in den Nachbargebieten (Rheinland, Hessen-Nassau) bereits im Sommer der Milchpreis erheblich heraufgesetzt worden war.

An der Teilung der Provinz in zwei Preisgebiete je nach den günstigen und ungünstigen Erzeugungsbedingungen war zu Gunsten der Verbraucher meist festzuhalten. Für die Zeit vom 15. Oktober d. Js. bis Ende Februar 1921 ist diese Teilung jedoch im Interesse ausreichender Milchlieferungen fallen gelassen und einheitlich für die ganze Provinz der höhere Preis festgelegt worden. Denn während dieser Zeit tritt der Unterschied der verschiedenen Preisgebiete in den Erzeugungsbedingungen erheblich zurück, da mit Mitte Oktober im allgemeinen der Weibegang aufhört, und damit der Hauptteil für die Milchzeugung in den niedrigen Preisgebieten wegfällt. Eine frühere Vereinheitlichung der Preise für die ganze Provinz kam nicht in Frage, da ein einheitlicher Preis mit Rücksicht auf die Industrie- und Gebirgskreise nicht unter 1,50 M hätte festgelegt werden können und hierdurch eine im gegenwärtigen Augenblick noch nicht begründete große Verteuerung der Milch für die Verbraucher eingetreten wäre.

Wts.

ließ. „Lasse doch das auf sich beruhen, Klementine — verbiß mir nicht mit dem leidigen „Mein und Dein“ den fröhlichen Morgen!“

„Aber ich will dir ja nur sagen, daß ich im Grunde an diese Ansprüche so wenig denke wie du“, entgegnete sie hartnäckig. „Darin irrst du wieder. Ich denke sehr oft daran: so oft, als ich unter diesen alten Bäumen hingehe und den Blick auf das Säulenhäus richte; so oft ich durch eine neue Sparsumme das Kapital erhöhe, das deine Hypothek von diesem Grundstück wenigstens, von meinem Vaterhaus, ablösen soll.“

„Aussinn! Bist du nicht Mitbesitzer alles dessen, was mir gehört?“

„Nein. Ich habe mich nur in diese Rolle zu finden gesucht, solange mein Vater lebte. Du führst deine Bücher musterhaft und wirst deshalb auch ohne diesen meinen Protest wissen, daß ich seit seinem Tode mich auch nicht für eine Stunde länger als Mitbesitzer betrachten habe.“ Bei diesen Worten lächelte sich sein verfinstertes Gesicht auf. Diese zurückkehrende unansehnliche Ruhe war der nebenher gehenden Frau sicher noch verhasster, als sein Widerspruch. Sie zog ihren Arm aus dem seinen und sagte in erbittem Tone: „Es ist ja recht lieb von dir, mir so unerschleiert ins Gesicht hinein zu sagen, daß ich dir entbehrlich bin.“

„Dein Geld, Klementine.“

„Wie richtig ist der Instinkt gewesen, mit dem ich gleich zu Beginn unserer Ehe in deiner Kaufhausübung meine Todesfeindin gesehen habe!“ fuhr sie unbeteiligt in wachsender Leidenschaftlichkeit fort. „Du pochst auf das, was sie dir einbringt!“

„Er wandte langsam den Kopf. „Meine heilige Kunst!“ sagte er, und ein schönes, sanftes Lächeln glitt flüchtig über seinen Mund. „Wenn ich in ihre Sonnenaugen sehe, wie bergefüllt liegen da materielle Interessen unter mir! — Aber laß sie dir sagen, Klementine — auch wenn ich Stiff und Pinfel nicht zu führen verstände, du gelangst doch nie und nimmer zu dieser Herrschaft, denn ich bin auch ein fleißiger Jurist gewesen.“ Mittel genug für den Mann, um aus eigener Kraft zu existieren.“

Sie blieb bei seinen letzten Worten stehen und reichte den zusammengeknautschten Oberkörper steif empor. „Aun, da wärest wir ja fertig!“ warf sie in seltsam trockenem Tone hin. „Du wiederholst es mit gründlicher Beweiskraft, daß ich in deinem Leben ein

Nichts bin — und ich bin auch albern genug, dir so lange pflichtschuldigst zuzuhören. Aber ich wäre eine Dörin, wenn ich dich nicht auch einmal fühlen ließe, wo ich dich fehlen werde — ich verzeihe... Kerne einmal erkennen, was es heißt, wenn die Frau im Hause steht; sich, wie du allein fertig wirst mit den fremden Hungerleidern, die den Schillingshof überflutet werden, und mit unserer einfältigen Wirtschaftsmasse, deren Bestand nicht weiter reicht als ihr kleiner Finger... Ich trete morgen meine längst beschlossene Wallfahrt nach Rom an.“

Ihr glückte das Rot der tiefsten Erbitterung auf den Wangen, und er lächelte das. „Lass das nicht, Klementine!“ warnte er. „Du weißt am besten, daß diese Wallfahrtsaufregungen wahres Gift für dich sind — du bringst stets schlimme Nervenankfälle mit heim.“ „Oh — das ist wieder einmal eine deiner Cästerungen! Was man zur Ehre Gottes tut, das kann niemals schaden... Und nun genug und übergenug! Ich reise morgen!“

„So geh du in Gottes Namen — ich mache keinen Versuch mehr, dich zurückzuhalten!“ — Er schritt gleichmütig weiter — und sie wandte sich um; einen Augenblick schaute sie, und verschloß das Gesicht zurückwendend, schien sie zu hoffen, daß auch sein Auge in Neue sie suchte; aber er ging eckstischen Schrittes weiter und weiter, als habe er bereits vergessen, was hinter ihm lag; und nun schritt sie hastig nach dem Säulenhäus zurück... In ihrem Ankleidezimmer schloß sie der Rammerjungfer und befahl das sofortige Herbeischaffen der Reisetöffe, dann trat sie wieder hinaus auf die Treppe.

„Bade deine Altardecke zusammen, Weißheid!“ rief sie mit fliegendem Atem. „Dein heißester Wunsch wird erfüllt — wir gehen morgen nach Rom!“

Die Stieftante ließ augenblicklich ihre Arbeit in den Korb sinken, klappte den Deckel zu und erhob sich. „Hüte dich, Klementine!“ warnte sie mit aufgehobenem Finger. „Du spielst um deine Seele! Deine unfehlige Verleumdung treibt dich von einer Sünde zur anderen. Du gehst nicht nach Rom in Glaubensinbrunst — weit entfernt — Trost und Jörn treiben dich fort, und der geheime Wunsch, durch deine Abwesenheit Sehnsucht in dem Herzen deines falten, gleichgültigen Mannes zu wecken.“ —

(Fortf. folgt.)

an, die u. a. be-
willigung vollstän-
britischen Reiches
des Finanz- und
mischligkeit den
gegen das mög-
hender Teil sein
in der die Regie-
die gegenwärtige
Politik des Ver-
wurde ernannt, der
minister und dem

munal-

das Berl. Tagebl.
eindeutlich stehen-
bermerkbar, die
Befolgungsge-
kürzung ihrer Be-
bungen aus allen
t, den Minister
ngen zu überzeu-
eanten und Ange-

ensberg.

Pr. 151.

26. August

ng.

bigung vom 7.
n 1. September
Ausnahme der
Kreis Borken,
1,50 M und für
festsetzen. Dar-
ktober 1920 bis
n Preisgebietes
für diese Zeit
n besonders be-
für die ganze

reifes eine nicht
tritt, so ist dies
außerordentlich
wärtigen Zeit-
t nötigen
Milderzeugung
den Feindbund,
um sich grei-
tlich erschwer-
30 000 Stück
von teuren
der Mildertrag
er Pflege und
seine alte Höhe
nehmen, daß
Nassau bereits
geleitet worden

Preisgebiete je
ungsbedin-
zuhalten. Für
bruar 1921 ist
der Milchlie-
ganze Provinz
während dieser
Preisgebiete in
da mit Mitte
hört, und damit
den niedrigen
theillichung der
Frage, da ein
ustrie- und Ge-
werden können
blick noch nicht
für die Ver-
wfb.

so lange pflich-
enn ich dich nicht
ich verreise...
Frau im Hause
fremden Hunger-
werden, und mit
nicht weiter
gen meine längst
auf den Wangen,
warnte er. Da
wahrens Gift für
fälle mit ihm.
fütterungen! Was
n... Und nun
keinen Versuch
ig weiter — und
s, und verstoßen
s auch sein Auge
tittes weiser und
ihm liege; und
... In ihrem
bejagt das for-
ber hinaus auf
rief sie mit flie-
lt — wir gehen
eit in den Rorb
te dich, Klemen-
spielt um deine
von einer Sünde
ubensinnbrunst —
und der geheimen
m Herzen meines
(Fortf. folgt).

Das Wetter am Freitag: Meist wolfig bis trübe,
windig, mäßig warm, zeitweise Regen.

Der Musikverein weist darauf hin, daß die Probe heute
abend für Damen und Herren pünktlich 8 Uhr beginnt.

Konzertgesellschaft. Die Konzertgesellschaft ladet in
unserer heutigen Ausgabe zu ihrer ordentlichen Hauptver-
sammlung ein. Wir möchten nicht versäumen, auch an die-
ser Stelle darauf hinzuweisen, daß wir die erfolgreiche Ar-
beit dieses Vereins mit Interesse verfolgen. Wir sprechen
die Hoffnung aus, daß sich genügend Freunde der Musik
finden mögen, die der Konzertgesellschaft ihre bisher so
glücklich verlaufene Tätigkeit weiter ermöglichen, um da-
durch ein Bedürfnis der gesamten Bürgerchaft befriedigen
zu helfen. Wir hören von berufener Seite, daß die Konzert-
gesellschaft für den kommenden Winter sieben große
Konzertabende in Aussicht genommen hat, mit Vor-
zugsfolgen, wie sie dem hochentwickelten Gefordert Konzert-
publikum in jeder Weise nur willkommen sein können.

Lebensmittelversorgung und Preisgestaltung.
Nach der Rückkehr des Reichs Ernährungsministers Dr.
Germes aus London ist eine Sitzung sämtlicher Ernäh-
rungsminister in Berlin in Aussicht genommen. Bei dieser
Zusammenkunft sollen Maßnahmen für den Lebensgang zur
freien Bewirtschaftung für Fleisch, Kartoffeln und für die
Versorgung mit Brotgetreide und dessen Zusammenstellung,
sowie die Regelung des Vertriebes von Bier und die zu-
künftige Zuckerbewirtschaftung zur Behandlung kommen.
Außerdem stehen Maßnahmen zur Verhütung von Preis-
treiberien anlässlich der Forderung der Zwangswirtschaft
und die Ausgestaltung der Preisprüfungsstellen sowie das
Einbreiten der Landwirtschaft für die Einhaltung von In-
terimpreisen auf dem freigegebenen Gebiet auf der Tages-
ordnung.

Aus dem Holzgewerbe. Auf einer Tagung von
Arbeitgebern des Holzindustriegebietes in Weimar, auf
der die maßgebenden Verbände Deutschlands vertreten
waren, ist die Bildung der Fachgruppe Holzgewerbe, insbe-
sondere Möbelfabrikation, Tischlergewerbe und verwandter
Gewerbegebiete im Reichsbund der Arbeitgeberverbände
der Holzindustrie und des Holzgewerbes beschlossen worden.
Die Leitung der Fachgruppe liegt in den Händen der drei
Vorstandenden Koniehn, Breslau, Richter-Groß-Schönau
und Rüdels-Haus-Essen.

Ein Unverbehrlicher. Erst am 22. d. Mts., nach
Verbüßung einer viermonatlichen Gefängnisstrafe aus dem
Gefängnis entlassen, stahl der Arbeiter Fritz Heimbruch sei-
nen Eltern einen Schinken, den er hier zu verkaufen suchte.
Er wurde verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis
zugeführt.

Früh übt sich... Einem Anwohner des Wilhelm-
platzes wurde eine Brieftasche mit 800 M gestohlen. Als
Täter wurde der Schüler F. H. aus Böhne ermittelt. Die-
sem, der die Brieftasche aus dem elterlichen Grundstücke
unter Kartoffelkraut versteckt hatte, wurde sie wieder von
seinen Freunden und Mitwisser, dem Schüler B., gestohlen.
Die Brieftasche und der größte Teil des Geldes konnte dem
Bestohlenen wieder zugestellt werden.

Polizeibericht. Wegen unerlaubten Entfernens aus
der elterlichen Wohnung wurde der Lehrling H. W. aus
Böhne festgenommen. Gestohlen wurde einem Schlosser
des Bänderhufweges ein Kaninchen und einem Landwirt
aus Siebdrift sein in der Kreisparafasse hingestelltes
Fahrad. Ferner einem Anwohner der Contursstraße zwei
braune Handkörbe und einem Anwohner der Uhlandstraße
50 Pfund Äpfel und 100 Pfund Birnen.

Vor einer Milderung der Zuckernachfrage? Nach
der Frankf. Ztg. wird die deutsche Zuckerrübenzucht um
etwa die Hälfte größer als im Vorjahre geschätzt, trotz des
nur geringen Mehlanbaues. Wenn den Raffinerien genü-
gend Kohlenmengen zur Verfügung gestellt werden können,
rechnet man mit einer wesentlichen Milderung der Zuckernachfrage.

Postisch-Bordrucke. Zu unserem der Frankf. Ztg.
entnommenen Artikel unter obiger Spitze in der Beilage zu
Nr. 194 unserer Zeitung schreibt uns eine Leser: Ihr

Der Dank des Vaterlandes.

„Deutschland, Deutschland über alles“ — ertönt
es heute, wenn die feindlichen Truppen nach der Volksabstimmung
deutsche Gebiete räumen müssen, oder wenn die Reichswehr-Ram-
pagnen vor der französischen Flagge notgedrungen Niederung ge-
macht, oder auch wo immer die Gedenkfeier den einen Schlach-
tenfeld gegen die Juden antistimmen. Der arme Hoffmann von
Fallersleben! Hat er zu seiner Freude noch bei Lebzeiten erfahren,
wie sein Lied zur edlen, rechten Nationalhymne wurde, so kann
er sich im Grabe herumdrehen, wenn die Antisemiten seinen Sang
schändlich mißbrauchen, den Sang eines Mannes, der Juden zu seinen
unwürdigsten und hilflosesten Freunden gezählt und ihnen in seinen
Lebenserinnerungen den wärmsten Dank bezeugt hat.

Es ist billig zu fragen. Wie aber hat das Vaterland dem
Dichter gelohnt, der ihm das begeisterte Lied geschenkt hat? Es hat
ihm nichts gemacht, aus Amt und Würden getrieben, dem Hunger
prezisiert, hat ihn ausgewiesen, stiefbüßig verfolgt, heimtückisch
gemacht. Denn Hoffmann von Fallersleben war ein deutscher
Demokrat, und wer für ein einziges deutsches Vaterland schwärmte
und vollends der Freiheit eine Gasse bahnen wollte, der war den
Machtgebern und ihren Parteien verhaßt, verdächtig, der Achtung
unwürdig. Es verlohnt der Mühe, das Gedächtnis aufzufrischen
und zu zeigen, wie die Konservativen, deren Nachfahren sich gegen-
wärtig „Deutschnational“ nennen, an dem Dichter gehandelt, ge-
fesselt haben.

Am 26. August 1841 hat Hoffmann von Fallersleben das
Gedicht deutscher Gefühle auf Helgoland gedichtet. Es ist zu-
erst komponiert worden. Aber vollständig ward es und schon im
Entstehungsjahr gesungen in den Klängen „der österreichischen
Hymne „Gott erhalte Franz den Kaiser“. Kaum nach Breslau
zurückgekehrt, wo er ordentlicher Professor war, erhielt der Dichter
eine Vorladung vor einen außerordentlichen Regierungsbevollmäch-
tigten zur Verantwortung wegen seiner „Unpolitischen Lieder“. Er
wurde vorläufig des Amtes entoben, von der Abhaltung von Vor-
lesungen ausgeschlossen — auf Anweisung des konservativen Unter-
richtsministers Eichhorn — und im Jahre 1843 endgültig abgelehnt,
obwohl über seine bisherigen Dienstverhältnisse nichts nachteiliges
vorlag, abgelehnt ohne jeden Anspruch auf ein Ruhegehalt. Denn
der Inhalt seiner Gedichte sei durchaus unverfälscht, die öffentlichen

gestriger Artikel betreffs der neuen Leberweisungshefte des
Postfachamtes bedarf einer Richtigstellung. Der Gewährs-
mann der Frankfurter Zeitung hat sich über den Inhalt
der besagten Leberweisungshefte nicht genau orientiert. An
Stelle der in dem alten Scheckhefte verbleibenden Kontroll-
abschnitte befindet sich in dem neuen Scheckhefte am Schluß
ein „Nachweis über die einzelnen Blätter des Leberwei-
sungsheftes“. Durch Ausfüllen dieses Blattes ist der Leber-
stand, von dem in dem Artikel die Rede ist, beboben. Die
jetzige Form der Scheckhefte ist mindestens so praktisch wie
die alte. Dadurch, daß die vom Aussteller ausgefüllten
Kontrollabschnitte an diesen zurück gehen, hat derselbe sogar
eine doppelte Kontrolle.

Vielefeld, 25. August. Als Buhfuss und Regisseur der Oper
wurde für die kommende Spielzeit Herr Oskar Moor vom Stadt-
theater in Göttingen verpflichtet. Herr Moor gastierte hier seinerzeit
mit großem Erfolge als „van Betti“ in „Jas und Zimmermann“.

Vielefeld, 25. August. Das Haller Kreisblatt veröffentlicht
über die Falschmünzerei, über die wir vorgestern berichteten,
noch folgende Einzelheiten: Es war schon längere Zeit aufgefallen,
daß der Maler B. aus Vielefeld an einigen Tagen im Monat mit
zwei befreundeten Litographen und einem Kaufmann nach hier kam.
Die Gesellschaft hielt sich dann gewöhnlich einige Tage in dem
abseits vom Verkehr gelegenen Kotten im Königsholz auf und arbei-
tete hier mit Hochdruck an der Herstellung der Papierklappen. Man
hatte sich hauptsächlich auf die Fälschung der Sorte von 50 M.
Scheinen verlegt, die der Volksbank als „Spartakisten-Scheine“
bezeichnet. Nach Fertigstellung einer genügenden Anzahl Scheine
fuhr man dann gemeinsam nach Düsseldorf und Hannover, wo die
„Blindgänger“ in den Handel gebracht wurden. In voriger Woche
gelang es der Kriminalpolizei in Düsseldorf, den Maler B. in
Düsseldorf bei der Ausgabe der falschen Scheine zu verhaften. Die
Spur zeigte nach dem einmal im Königsholz gelegenen Kotten, wo
dann auch von zwei am Sonnabend per Auto nach hier gekommenen
Kriminalbeamten die Presse und die sonstigen zur Herstellung der
Scheine nötigen Utensilien vorgefunden wurden.

Ami Herford-Bibdenhausen.

h. Diebstahl, 25. August. In unserer Nachbarschaft wurden
einem Landwirt nördlich der Weite eine beträchtliche Menge Kartoffeln
ausgegraben.

h. Laar, 25. August. Vorzüglich und reichlich ist in unserer
ganzen Umgegend die diesjährige Obstzucht. Sommerfrüchte wur-
den durchweg mit 50 M pro Zentner von den Aufkäufern bezahlt.
Das Umklagen des Regenswetters rettet hier und besonders jenseits
der Kreisgrenze, wo noch die ganze Gegend an den Feldern
steht, den letzten Saferest auf dem Acker. Noch einige Tage Regen,
dann hätte der Safer überall auszuwachsen müssen.

h. Laar, 26. August. Bereits gestern nach Veröffentlichung der
Bestimmung des Magistrats von Herford über Kartoffelver-
sorgung setzte eine ernste Jagd nach Kartoffeln ein. Da aber die
Kartoffeln noch nicht reif sind, so werden sich die Landwirte
nur zu Verträgen und Verpfändungen bis dahin bereit finden
lassen können. Es ist bedauerlich, daß sich die Verbraucher trotz
allen Hinweises auf die gute Ernte nicht von einer unünftigen Kar-
toffeljagd abhalten lassen. Die Nachfrager werden sich selbst zu tragen
haben, wenn sie die durch die Nachfrage bedingten erhöhten Preise
zahlen müssen.

h. Niederriedum, 25. August. Anwohner des Menteschen Waldes
hatten wie in jedem Jahre das Pech, durch Marder, Füchse und
Wölfe, wovon jetzt einer gefangen wurde, eine Reihe wertvoller
Fahnen zu verlieren.

h. Oberriedum, 25. August. Die Rasse der letzten Tage war
für unsere Kartoffeln, die stellenweise, wie die Frühkartoffeln, nicht
wie im vorigen Jahre geblieben sind, durchaus schädlich. Auf einer
Veranlassung in unserm Dorfwirtschaftshaus wurden Untersuchungen
gemacht für die Bereitwilligkeit, den Zentner Kartoffeln zu einem
annehmbaren Preise abzugeben.

Vippische Freistaaten.

h. Detmold, 25. August. In der Nacht zum Montag wurde im
Jagdschloß Lopsdorf im Teutoburger Walde, eine Bestzung des
früheren Fürsten zur Vippe, ein Einbruchdiebstahl ausgeführt. Die
Diebe gelangten durch eine zerbrochene Fensterleiste in einen
Seitenflügel des Schlosses in das Gebäude. Sie wurden indes bei
ihrem Vorhaben scheinbar gestört, denn sie konnten nur wenige Ge-
genstände, darunter allerdings solche von hohem Kunst- und histori-
schen Wert, mitnehmen.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Osnabrück, 25. August. Die Vertreter der landwirtschaftlichen
Organisationen des Landkreises Osnabrück erklärten sich bereit, mit

allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß
seitens der Landwirte des Landkreises Osnabrück für die kommende
Versorgungsperiode die Herbstkartoffeln zum Preise von 16,50 M
frei ab Hof je Zentner geliefert werden.

Hörter, 26. August. Eine recht fühlbare Hundesteuer wurde
hier eingeführt. Für den ersten Hund muß der Besitzer 10 M,
für den zweiten 30 M und für jeden weiteren 50 M zahlen. Bei
einer solchen Belastung wird wohl mancher Hundebesitzer notge-
drungen seine überzähligen Tiere abschaffen müssen.

Köln, 25. August. Das Kölner Bürgergericht verurteilte den
Kaufmann Duhster in Köln wegen unerlaubten Handels mit Ziga-
retten und wegen Tabaksteuervergehens zu sieben Monaten Ge-
fängnis und 210 000 M Geldstrafe.

mtb. Hamburg, 25. August. Das Hafenbetriebsamt lehnte die
Forderung der organisierten Hafenarbeiter auf Erhöhung des Tage-
lohnes von 40 auf 60 M ab. Die Arbeiter beschloßen, an der For-
derung festzuhalten und gegebenenfalls am 1. September in den
Ausstand zu treten. Die Hafenarbeiter von Bremen, Bremerhaven,
Nordenham und anderen Häfen schlossen sich diesem Vorgehen an.

mtb. Harburg, 25. August. Bei der Reichsbanknebenstelle ist
man umfangreichen Unterschlagungen in Höhe von einer halben
Million Mark auf die Spur gekommen. Als Täter wurde der 24-
jährige Hilfsbeamte Karl Rüdge festgestellt, der sich durch große
Geldausgaben auffällig gemacht hatte. Er wandte sich nach Warne-
münde, wo er von einem Harburger Kriminalbeamten und einem
Beamten der Reichsbanknebenstelle Harburg trotz falschen Namens
und Papiers aufgefunden wurde, als er gerade im Begriff stand, nach
Dänemark zu entfliehen. Ein Teil des Geldes wurde in seinem
Besitz gefunden.

mtb. Mailand, 25. August. Nach einer Meldung des Secolo
erklärten die Angestellten des Vatikans sich mit der vorgeschlagenen
Regelung der Lohnforderungen, von einer monatlichen Zulage von
60 Lire, nicht einverstanden und beschloßen, die Lohnbewegung fort-
zusetzen.

Kleine Nachrichten. In Duisburg trat gestern die ganze
Belegschaft der Zeche Duingard wegen des Steuerabzuges in den
Ausstand. — Aus der Kölner Eisenbahndirektion wurden durch
Einschreier 18 Schreibmaschinen gestohlen. Auch die dort unterge-
brachten Befahungsgruppen wurden von Dieben heimgeführt. —
Beim Bau des neuen Herne-Tunnels wurde unter der Baue-
schle des gemauerten Kanals ein Skelet gefunden. Da der Kanal
im Jahre 1905 gebaut worden ist, so muß die Leiche mindestens
schon seit jener Zeit dort verscharrt worden sein. — Aus Unvor-
sichtigkeit erschossen wurde am Dienstag auf der Wache der Munition-
sanstalt am Pulverwege in Döhren ein Soldat der Reichs-
wehr; ein anderer Soldat, Hoffmann, erlitt durch denselben Schuß,
der als Querschläger von der Decke an einem eisernen Träger
zurückprallte, eine schwere Beinverletzung. — In Bückeburg
tötete sich der Gefreite Voofe, der angeblich 2000 M Vorkassens-
gelder veruntreut hatte, dadurch, daß er eine Handgranate zur
Explosion brachte. — Auf dem Steinfurter Bahnhof in Berlin
wurde einer Dame ihr Koffer mit für 100 000 M Schmuckstücken
gestohlen.

Bootsunglück deutscher Wandervogel in Schweden.

mtb. Berlin, 25. August. Von einer Gruppe deutscher Studen-
ten und Gymnasialisten, die dem Wandervogelbund angehören und
Schweden durchwandern, verunglückten gestern bei einer Motor-
fahrt in der Nähe von Uto in den Schären acht Teilnehmer da-
durch, daß das Boot von einer Welle umgeworfen wurde. Der
Leiter der Gruppe, Rudolf Wehnert aus Leipzig und Conny Klein-
mann aus Bremen ertranken. Die übrigen wurden von schwedi-
schen Bewohnern unter großer Mühe und Aufopferung gerettet.

Riesiges Schadenfeuer.

mtb. Wilhelmshurg, 25. August. In der letzten Nacht brach
in dem Holz- und Sägewerk am Reifertstieg von Gottfried Haas
ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit das ganze große Werk ver-
nichte. Nur die gegenüberliegenden Lagerstuppen blieben ver-
schont. Der Schaden ist noch unüberschaubar, er geht aber in die
Millionen. Gegen 250 Arbeiter sind brotlos geworden. Man ver-
mutet, daß das Feuer durch Brandstiftung entstanden ist, zumal in
der Fabrik gestern eine Untersuchung wegen Unregelmäßigkeiten
vorgenommen wurde.

Die ungeheuren Kosten der Zwangswirtschaft.

Frankfurt a. M., 25. August. Auf dem Verbandstag der
Bäckermeister Mitteldeutschlands wurde festgestellt, daß allein die
Herstellung der Brotkarte jährlich eine Milliarde verschlingt und
die Zwangswirtschaft, auf deren Beseitigung eine Entschärfung
dringt, 14 bis 15 Milliarden jährlich kostet.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reiss; für
den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese; beide in Herford.

wieder obenauf“, schreibt er bald nachher. Er kommt nach dem
Rheinland, wo er sich „der besonderen väterlichen Guld des Herrn
Oberpräsidenten von Kleist-Rehnow erfreut“. Er wird verhaftet,
nach politischen Schriften durchsucht, angewiesen. Am 12. Novbr.
1853 wird ein Steckbrief gegen ihn erlassen, wiedergegeben in Eil-
bers „Mitteilungen des R. Polizei-Präsidiums zu Berlin“, Seite
16 446. Im schwarzen Buch der Reaktion „zum Gebrauch der poli-
tischen Polizei“ steht er neben Richard Wagner, Gottfried Semper,
R. Uhland, Freiligrath, R. Bamberger, Rother Bucher als
„Feind der bestehenden Ruhe und Ordnung, der Fürsten und Re-
gierungen“ — genug, übergenug; so geht es bis in die neue Ära
hinein. Und alle Gesuche um Wiederanstellung werden abgelehnt.
Natürlich auch in der Konfliktzeit, wo Hoffmann acht frühlings-
licher für den Wahlkampf der Deutschen Fortschrittspartei bei
Franz Dunder herausgab. Aber endlich, endlich kam doch das Jahr
1870. „Deutschland, Deutschland über alles“ wurde millionenfach
im Meer und Volk verbreitet, wurde gesungen auf Wegen und Ste-
gen — da wandte sich ein Verehrer, der Hamburger Hauptpostor
Hirsch, am 28. Mai 1871 an Bismarck mit der Anfrage, ob man
dem Dichter nicht die Freude des Gemüts und den Lebensfrieden
wiedergeben könne. Die Antwort erging am 24. Juni 1871 vom
Kultusminister Heinrich von Mühler, dem Dichter des Liedes:
„Grad aus dem Wirbelschmerz komm ich heraus“. Bedauere, einen
ablehnenden Bescheid erteilen zu müssen, da, wenn ich gern an-
erkenne, daß der Professor Hoffmann seit dem Jahre 1848 eine vor-
wurfsfreie Haltung bewahrt und um die Wissenschaft sich große
Verdienste erworben hat, doch die Rücksicht auf sein hohes Alter es
durchaus unnatürlich erscheinen läßt, ihn in sein früheres akademi-
sches Lehramt wieder eintreten zu lassen.“

Und so konnte er weiter leben und eine Familie unterhalten
mit 375 Talern Wartegeld, das ist drei Mark und wenig Pfennige
täglich. Dazu war er nicht zu alt.

Das war der Dank des Vaterlandes an den Sänger seiner
Nationalhymne. Einer aber, der später zu einem Denkmal für ihn
aufgerufen, Gotthold Krehenber, hat bezeugt, daß „Deutschland,
Deutschland über alles“ nicht sein sollte „ein Schlachtfeld der
Unedelmütigen oder des Antisemitismus, sondern im Gegenteil, von
einem Hauch des Kosmopolitismus umweht, der Friedens- und
Verbrüderungshymnus für alles, was deutsch heißt und
spricht...“ — D. P. K. —

J. Elsbach & Co.

Aktiengesellschaft, Herford i. W.

Die ordentliche Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 31. Juli 1920 hat beschlossen, das Grundkapital um nominal M. 2.000.000.— auf nominal M. 5.000.000.— durch Ausgabe von 2000 Stück auf den Inhaber lautende Aktien über je nominal M. 1000.— mit Gewinnberechtigung für das Geschäftsjahr 1920/21 zu erhöhen.

Diese neuen Aktien sind von einem Konsortium unter Führung der Braunschweiger Privatbank Aktiengesellschaft, Braunschweig, zum Kurse von 130%, übernommen worden mit der Verpflichtung, sie den bisherigen Aktionären zum Kurse von 140% dergestalt zum Bezuge anzubieten, dass auf je M. 3000.— alte Aktien M. 2000.— neue Aktien bezogen werden können.

Nachdem die Eintragung der durchgeführten Kapitalerhöhung in das Handelsregister erfolgt ist, fordern wir hiermit die Inhaber der alten Aktien auf, das Bezugsrecht unter nachstehenden Bedingungen geltend zu machen:

1. Die Geltendmachung des Bezugsrechts hat bei Vermeidung des Ausschlusses bis zum **10. September d. J. einschliesslich** zu erfolgen. Das Bezugsrecht kann ausgeübt werden in Braunschweig bei der Braunschweiger Privatbank Aktiengesellschaft, in Berlin bei der Deutschen Bank, in Bielefeld bei dem Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Co., Fil. Bielefeld, in Gandersheim bei Jos. Bremer, Kommandite d. Braunschw. Bank & Kredit-Anstalt A.-G. in Hannover bei der Hannoverschen Bank, in Hildesheim bei der Hildesheimer Bank, in Osnabrück bei der Osnabrücker Bank während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden.
2. Zwecks Ausübung des Bezugsrechts sind die alten Aktien nach Nummernfolge geordnet in Begleitung eines doppelt ausgefertigten Anmelde-scheines mit Nummernverzeichnis einzureichen. Die Aktien, für welche das Bezugsrecht ausgeübt ist, werden abgestempelt und demnach zurückgegeben.
3. Bei der Geltendmachung des Bezugsrechts, spätestens am 10. September 1920, ist die Vollzahlung, für jede Aktie zuzüglich Aufgeld mit M. 1400.— und zuzüglich Schlusscheinstempel an die Bezugsstelle zu leisten.
4. Die Ausbändigung der neuen Aktien erfolgt sofort nach Fertigstellung gegen Rückgabe der bei Einreichung der alten Aktien erteilten Quittung bei derjenigen Bezugsstelle, welche die Quittung vollzogen hat.

Herford, den 20. August 1920.

J. Elsbach & Co.,
Aktiengesellschaft.

Tanz- und Anstandsschule

J. Römken und Frau

Fernsprecher 644 HERFORD Unter d. Linden 3

Am **Sonntag, den 28. August, 6 1/2 Uhr** beginnend, findet im **Brinkmann'schen Saale** ein **allgemeiner gesellschaftlicher Tanzabend**

statt, an welchem auch die neuesten modernen Gesellschaftstänze der kommenden Saison gezeigt werden.

Der Ueberschuss wird zu wohltätigen Zwecken verwandt.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.

Eintrittspreis 4 Mark.



Herforder Schwimm-Verein.

Sonntag, den 29. August, nachm. 3 Uhr
in der Badeanstalt Overbeck:

Grosses Schwimm-Fest

Wettkämpfe der Vereine des Gaues Niedersachsen des deutschen Schwimm-Verbandes.

1000 Meter-Schwimmen, Lagenschwimmen, Tauchen, Kunstspringen usw.

Zahlreiche Meldungen der Damen- und Herren-Abteilungen sind eingegangen. Abends: **Preisverteilung, Garten-Konzert und Festball.** Eintrittskarten und Programme sind im Vorverkauf bei Herrn Hölcher, Gehrenberg 17 und Herrn Ahrweiler, Lübbertstr. Nr. 10 sowie an der Tageskasse zu haben.

Fauna.

Freitag 8 1/2 Uhr.

F. C. Ballspielverein

Radenwig 12.

Freitag, den 27. August 1920,
abends 8 1/2 Uhr.

Monatsversammlung

im Vereinslokal Elert, Steinfir.

Sämtliche Mitglieder haben zu erscheinen.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Konzert-Gesellschaft

Herford, e. V.

Am **Montag, den 30. Aug. 1920,** findet im Ratsstübchen (Ratsstübchen) abends 6 1/2 Uhr, unsere diesjährige ordentliche

Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungsvorlage über die letzten 2 Vereinsjahre.
2. Ergänzungswahlen zum Vorstand.
3. Besprechung über den Konzentriertwinter 1920/21.
4. Beschließendes.

Die Mitglieder unserer Gesellschaft sind zu dieser wichtigen Versammlung dringend eingeladen.

Der Vorstand
der Konzertgesellschaft.
J. Elsbach Vorsitzender.

Musikverein.

Damen u. Herren pünktl. 8 Uhr.

Reichsware!

Gemdentuch u. Futterstoffe

für den Stadtfreis, gute Qualität, preiswert (Bezugsstellen).

Firma M. Kay.

Robrstühle

werden eingeflochten in und außer dem Hause / aus Natur-Rohr.

Peterfilienstraße 5.

Stärkewäsche

wird schnell und sauber gewaschen und gebügelt bei

Frau Grimmer,
Radenwigstr. 29.

Un- und Verkauf

von gebrauchten Möbeln, Betten, Kleider, sowie sämtlichen Gegenständen vom einfachen und künstlerischen Kunst. Postkarte genügt.

Jacob Schmitt, Stifftbergstr. 1, (Toreingang).

Zahle für

Mutterkorn

25.— bis 30.— M. pro Kilo.

Renn-Drogerie

W. Isenmann,
Herford, Rennstr. 21.

Kernseife, Doppelseife, R. A. Seifenpulver,

mattefrei.

Waschpulver, Rado, Sektels

Sil- und Bleichsoda

sowie alle anderen Waren kaufen Sie preiswert bei

Reinke, Kolonialwarenhandl.,
Johannisstr. 22, Fernruf 952.

Suchen Sie eine billige Zigarre?

Suchen Sie meine

Ia. Fehlfarben

Decke und Einfärbung aus rein überlebensfähigem Tabak.

75 Pfg.

W. Bradmann,
gegenüber der Post.

Gras-Verkauf!

Am **Montag, den 30. August,** nachm. 5 Uhr, läßt Wichmann-Eberdissen in der Spelembel

ca. 10 Scheffelsaat Gras

gegen Kredit verkaufen.

Pinnenbrügger.

Flügel

Phonola-Pianos

A. Festing, Bielefeld,
Arndtstr. 2a.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister, Abteilung B, ist heute unter Nr. 60 die Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma: „**Volksbau-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Gemeinnützige Prüfungs- und Beratungsstelle für sparame Bauweisen**“ mit dem Sitz in Schweibeln bei Herford eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 22. Januar 1920 abgeschlossen mit Aufsatzen vom 12. Juli und 19. August 1920. Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung des Baues und der Einrichtung von Wohn- und Heimstätten auf gemeinnütziger Grundlage, Förderung und Erprobung aller Mittel zur Baubereitstellung, namentlich unter Einhaltung der Selbsthilfe, Sammlung und Ausbarmachung von Bauforderungen. Das Stammkapital beträgt 110000 Mark. Zum Geschäftsführer ist der Architekt Otto Langworthy in Bielefeld bestellt worden.

Herford, den 23. August 1920.

Das Amtsgericht.

Zum 1. Oktober evtl. später ordentliches

Mädchen

ge sucht. Näheres Friedhofsgärtner Eismeyer, Hermannstr. 1.

Junges Mädchen

find. frdl. Aufnahme z. Erlern. d. Schalts. in H. Fam. o. gegen Vergüt. Unterw. i. Handarb. w. a. Wunsch g. erl.

Bad Deynhausen,
Luisenstr. 5, part.

Eine tüchtige Buchhalterin

und eine tüchtige

Maschinen-Schreiberin

vom größeren industriellen Wert, für sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 9879 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Junger

Schuhmachergeselle

ge sucht.

Pracht, Herford,
Martensstr. 25.

Wir haben größere Zufuhren erhalten in schönen **Dauer-Zwiebeln** und geben diese auch **schneefeste an Wiederverkäufer ab.** Die Preise für Zwiebeln ziehen an. **Weißtobl** kostet der Ztr 18 Mk., etwas beschädigt, zum Füttern geeignet, 16 Mark. **Kartoffeln, Kartoffelschnitzel** sind noch vorrätig. — Heute gibts noch Gurken zum Einmachen.

Bestellungen auf Herbst-Kartoffeln

nehmen wir schon jetzt entgegen. Fabrikanten, welche ihre Rente versorgen wollen, bitten wir, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Wir werden unsere ganze Kraft daran setzen, unseren Mitbürgern gute Kartoffeln zu mäßigen Preisen zu liefern.

Gemüse- und Obstmarkt.

G. m. b. H., nur Arndtstr. 6.

Konsum-Verein Herford und Umgegend

e. G. m. b. H.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern prima schwarzen

Tiefmoor-Stichtorf

zum Preise von 15 Mk. pro Zentner, ab unserm Lager Windenerstr. 7.

Speise-Kartoffeln

(Zuläufe) hat abzugeben in jeder Menge

Lübbertstr. 29. Karl Schaper Fernspr. 722.

Alt-Eisen, Lumpen, Metalle, Papier

kauft zu Tagespreisen

Fr. Schaminsky, Produktenhandlung
Holländstr. 27. Einfahrt Endebutt. Auf Wunsch erfolgt Abholung.

In einer Stunde verteilten Garantie-Kopf-, Filz- und Kleider-Läuse

Sie werden heute alles los!

Prüfen Sie Boden, Keller u. Kumpffammer! Sie finden noch brauchbare Gegenstände, die Sie vorteilhaft verkaufen können, wenn Sie eine kleine Anzeige in der

Herforder Zeitung benutzen.

Eine 2- oder 3-Zimmerwohnung

vor jungem, kinderlosem Ehepaar für sofort gesucht, wenn möglich Nähe Lübbertstr. Angeb. unt. 9908 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Besseres möbl. Wohn- und Schlafzimmer

zu vermieten.

Hämelingerstr. 5, I. Etg.

Wohnungs-Tausch.

Um in die Nähe meines Geschäftes zu kommen, suche ich sofort eine Wohnung in der Gegend Gredestr., Cornuistr., Neuer Markt, Lübbertstr. oder Höderstr., wogegen ich eine kleine abgetheilte Etage von 5 Räumen nebst Zubehör (bei Steinboß, Salzstr. 58) ver- tausche.

Fr. Blomberg,
Herfordhandlung.

Zwerg-Terrier-Hündin

auf den Namen „Stropp“ abzugeben. Farbe weiß mit gelbem Kragen am Schwanz. Wiederbringer erh. Belohnung.

Herforder Hof.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

An die Einwohnerschaft Herfords.

Die Herbstkartoffelernte rückt näher. Die Stadtverwaltung ist nicht in der Lage, Kartoffeln zu vermitteln. Die „Zwangsbewirtschaftung“ der Kartoffeln ist ab 15. Sept. 1920 aufgehoben. Die „freie Wirtschaft“ tritt ein. Die Preissteigerung bei der Erfassung der sogenannten Vertragskartoffeln macht es uns unmöglich, Winterkartoffeln zu beschaffen.

Mitbürger! Besorgt Euch selbst Winterkartoffeln. Macht Privatverträge mit den Landwirten. Nutzt jede Art guter Beziehungen aus. Bekannte aus Eurem Heimatdorf, Verwandte in landwirtschaftlichen Gegenden können Euch behilflich sein, damit Ihr den Winterbedarf eindecken könnt. In den Dörfern der näheren Umgebung könnt Ihr die Euch zugewiesenen Kartoffeln selbst roden, wenn die Landwirtschaft in den Tagen der Ernte unter Arbeitermangel zu leiden hat.

Mitbürger! Die Stadtverwaltung wird keine Winterkartoffeln beschaffen. Benutzt die Zeit, um Euch selbst mit Kartoffeln zu versorgen.

Das Lebensmittelamt.

Kinder-Geisterfleisch gelangt am Freitag und Sonnabend dieser Woche zum Verkauf. Das Pfund kostet 9.50 M.

Herford, den 26. August 1920.

Lebensmittelamt.

Bekanntmachung über Vollstreckung von Räumungsurteilen.

Auf Grund des § 5a der Mieterschutzverordnung vom 22. Juni 1919 (R. G. Bl. S. 591) in Verbindung mit § 9 der Verordnung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 23. September 1918 (R. G. Bl. S. 1143) und des Gesetzes über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 11. Mai 1920 (R. G. Bl. S. 949) unter Zustimmung des Reichsarbeitsministers im Namen des Herrn Ministers für Volkswohlfahrt gemäß teleg. Erlass vom 22. Juni 1920 wird für den Stadtfreis Herford nachstehende Verordnung erlassen:

§ 1. Die Vollstreckung von Räumungsurteilen, vorläufigen Verfügungen und Vergleichs ist vorläufig bis 30. September 1921 von der Zustimmung des Mietungsamtes abhängig. Die Zustimmung muß erteilt werden, wenn der Schuldner mit der Mietzahlung schuldhafter Weise in Verzug ist, oder für ihn ein anderes geeignetes Unterkommen geschafft ist.

§ 2. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Herford, den 18. August 1920.

Der Magistrat.

Ämtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Dreschanzeigen

müssen nach der Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Minden vom 2. Juli 1920 und nach dem Zusatz des Kreisaußschusses vom 6. Juli 1920 auch in diesem Jahre erstattet werden.

Führer von Dreschmaschinen, die im Auftrage eines Andern Getreide (Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und Gemenge) ausdreschen, müssen, ehe der Auftraggeber die Früchte an sich nimmt, deren Gewicht durch Wiegen fest-

stellen und dem Auftraggeber eine Bescheinigung über das festgestellte Gewicht ausbändigen. Die Bescheinigung ist durch vollständige und richtige Ausfüllung des Vordruckes aus einem Durchschreibeblock mittels Tintenstiftes zu bewirken; die Durchschrift verbleibt im Block. Der Block muß spätestens am nächsten Montag dem Vorsteher zur Weitergabe an die Kreisformstelle eingereicht werden.

Wer für sich selbst Getreide drischt, muß unmittelbar bei Beendigung jeden Drusches das Gewicht der erdroschenen Früchte unter Zuziehung eines großjährigen zuverlässigen Zeugen durch Wiegen feststellen. Er muß danach eine Dreschanzeige spätestens am nächsten Montag dem Vorsteher einreichen. Dieser hat ihm eine Quittung mit Gemeindestempel und Datum auszubändigen.

Bei Zuwiderhandlungen kann der Druschbetrieb geschlossen oder dem Landwirt das Recht der Selbstversorgung entzogen werden. Die erdroschenen aber auf der Dreschanzeige nicht mit aufgeführten Früchte gelten als verheimlicht und können als für die Reichsgetreidestelle verfallen erklärt werden. Ferner werden Zuwiderhandlungen gemäß § 80 Ziffer 12 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 vom 21. Mai 1920 (R. G. Bl. S. 1028) bestraft.

Herford, den 24. August 1920.

Der Kreisaußschuß.

Das für den Landkreis Herford am 22. Dezember 1919 erlassene Ausfuhrverbot für Hafer und Hülsenfrüchte wird für Hülsenfrüchte aufgehoben, für Hafer bleibt es bis auf Weiteres bestehen.

Herford, den 25. August 1920.

Der Kreisaußschuß.